

Michael Gregorio: Königsberger Dämonen

Michael Gregorio ist das Pseudonym des italienisch-englischen Autorenpaars Daniela De Gregorio (geboren 1950 in Spoleto) und Michael G. Jacob (geboren 1948 in Liverpool). De Gregorio studierte Philosophie und Geschichte und Jacob Englische Literatur. Beide sind seit 1980 verheiratet und leben in Spoleto in Umbrien. Die Italienerin unterrichtet Philosophie und Moderne Geschichte, der Engländer Englisch und Geschichte der Fotografie. „Königsberger Dämonen“ ist ihr erster Roman und gelangte in Italien unter die Top Ten.

Historische Kriminalromane scheinen Saison zu haben. Und so kommt auch „Königsberger Dämonen“ als ein solcher daher. Und wieder einmal ist es der deutsche Titel, der – ob seiner reißerischen Plumpheit ärgerlich genug – den kaufwilligen Krimileser in die Irre führt. Denn schaut man sich den Originaltitel an – „Critique of Criminal Reason“ (etwa: „Kritik der kriminellen Vernunft“) –, dann erhält man einen deutlichen Hinweis, worum es in dem Roman eigentlich geht.

Die Handlung spielt im Königsberg des beginnenden 19. Jahrhunderts, die preußische Bürokratie und ein Teil der Bevölkerung befürchtet eine Invasion der napoleonischen Truppen, als eine mysteriöse Mordserie die Einwohner der Hauptstadt Ostpreußens zusätzlich in Angst und Schrecken versetzt: Vier Bürger werden auf rätselhafte Art und Weise umgebracht. Das Wort von der „Teufelskralle“ macht die Runde, da äußere Zeichen, die auf das Ableben der Toten hinweisen, nicht auszumachen sind.

In dieser Situation wird der unbedeutende Prokurator Hanno Stiffeniis aus dem Provinzkaff Lotingen vom preußischen König zur Aufklärung der Mordfälle nach Königsberg beordert. Wie sich später herausstellen soll, wurde die Berufung durch den berühmtesten Sohn der Stadt Königsberg, den Philosophen Immanuel Kant, veranlasst, der mit ihm einige Jahre zuvor ein Gespräch über die Faszination eines „Mordes ohne Motiv“ geführt hatte.

Und hier sind wir beim eigentlichen Thema des Romans. Es geht um die Rationalität der Vernunft des Verbrechens, der nachzuspüren die Autoren Kant in seinen letzten Lebensjahren unterstellen. Die Aufklärung ist allerorten auf dem Rückzug, der Sturm und Drang bereitet das Bett für die – vor allem deutsche – Romantik. In dieser geistesgeschichtlichen Situation versucht Kant – und mit ihm der von ihm manipulierte Stiffeniis – der dunklen Seite des Seins mit dem Instrumentarium seiner Vernunft-Philosophie zu Leibe zu rücken.

Leider gerät dem Autorenpaar die Verschmelzung von Philosophie und Realität zur Zeit des beginnenden 19. Jahrhunderts in einer Kriminalhandlung gründlich daneben. Der Plott bleibt merkwürdig holzschnittartig, die Figuren wirken fleisch- und blutlos. Die Ermittlungsarbeit der Polizei (und des Militärs) zeichnet sich durch eine zufallsbetonte Hauruck-Mentalität aus, so dass sich der Leser mehr als glücklich schätzen muss, ein Zeitgenosse un-

serer Gegenwart zu sein. Das geschilderte Königsberg präsentiert sich als Geisterstadt, in der die Angst allgegenwärtig ist: die Angst vor den Franzosen, die Angst vor der eigenen Obrigkeit, die Angst vor der Kälte, vor dem Teufel, kurz: eine alle Lebensumstände bestimmende Daseinsangst.

Die Autoren versuchen diese Angst dem Leser durch möglichst drastische Schilderungen präsent zu machen: Hier wird weder das „erzählerische“ Florett noch der Säbel benutzt, das dominierende Mittel ist der Morgenstern. Und so wirken die philosophischen Fragen seltsam aufgesetzt, die Sensibilität der Protagonisten für den Leser wenig glaubwürdig, wenn sich auch De Gregorio und Jacob um eine differenzierte Darstellung der Charaktere bemühen.

Zwar ist der literarische Plan, den Philosophen Immanuel Kant quasi als Begründer der modernen Kriminaltechnik und Pathologie zu „intronisieren“, durchaus von einigem Reiz. Angesichts der sperrigen literarischen Durchführung, die zudem noch mit einigen historischen Ungenauigkeiten einhergeht – so wird das Regiment der „Langen Kerls“ Friedrich II. zugeschrieben und nicht seinem Vater Friedrich Wilhelm I., dem „Soldatenkönig“ –, muss dieses Unterfangen aber als gescheitert angesehen werden.

Michael Gregorio: Königsberger Dämonen. Kriminalroman Aus dem Englischen von Sonja Hauser. München 2007. Piper. 442 Seiten € 14,00